

Vorarlberger Gemeinden „...In Zukunft bunt und artenreich“ unterwegs!

Pressemitteilung, April 2013

Blühende Straßenränder und artenreiche Wiesen für Wildbienen, Schmetterlinge und Passanten. Das ist das Ziel des Projektes „...in Zukunft bunt und artenreich“. Gemeinsam mit der Umweltschutzabteilung des Landes sammeln 18 Vorarlberger Gemeinden Erfahrungen zur naturnahen Gestaltung im öffentlichen Raum. Begleitet wird das Projekt vom Naturgartenfachmann Reinhard Witt und Katrin Löning vom Österreichischen Ökologie-Institut.

Naturnah heißt, sich an der Natur ein Beispiel nehmen und durch die Verwendung von Wildpflanzen einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren Nahrung und Lebensraum zu bieten, so Christiane Machold von der Umweltschutzabteilung des Landes. Werden entlang von Straßen nährstoffarme Standorte ohne Kunstdünger und Herbizide geschaffen, erhöht sich die Durchlässigkeit von Siedlungen und größere Ökosysteme können untereinander vernetzt werden. Aber nicht nur die Tiere profitieren von den Flächen, sondern auch die Menschen können Natur in ihren Wohngebieten wieder mehr erleben und genießen, ist die Biologin überzeugt.

Mit Geduld und Neugier mehr Vielfalt

Umso mehr unsere Siedlungen wachsen, um so mehr fallen Grünflächen zur Gestaltung und Pflege an. „Wechselflor und einjährigen Blumenmischungen werden auf Dauer zu teuer und sind in der Erhaltung sehr pflegeintensiv“ begründet ein Bauhofleiter die Teilnahme seiner Gemeinde am Projekt. Und tatsächlich zeigen Studien, dass der Einsatz von Wildpflanzen sich auf Dauer rechnet, da diese - richtig angelegt und gepflegt - langfristig gesehen eine optimale Pflanzengemeinschaft bilden, die wie eine extensive Wiese nur mehr ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden muss.

Allerdings bieten Wildpflanzen nicht die gleiche Optik wie Zier- und Kulturpflanzen. Häufig sind die Blüten kleiner und unscheinbarer und außerdem brauchen die Pflanzen Zeit sich zu entwickeln. Hier muss an die Geduld der Bevölkerung appelliert werden, weiß Naturgartenfachmann Witt aus Erfahrung. Auch die Blühaspekte ändern sich im Jahr „wir müssen wieder lernen, dass es im Jahr Zeiten gibt, in der die Pflanze alle ihre Energie der Samenreife widmet und für uns nicht mehr blüht.“

Erfolgreicher Projektstart

Ende April 2013 trafen sich die beteiligten Gemeinden zum ersten Mal, lernten die Prinzipien der naturnahen Gestaltung kennen, tauschten ihre Projektideen aus und nahmen Tipps zur Anlage von naturnahen Blühflächen mit. Intensiv diskutiert wurden insbesondere die Beschaffung von Bodensubstraten sowie von heimischen Saat- und Pflanzengut. Als Faustregel gilt, umso näher die Flächen an der offenen Kulturlandschaft liegt, umso wichtiger ist es mit lokal vorhandenen Materialien zu arbeiten. Bei der Auswahl der Wildpflanzenarten hält man sich am besten an die Vorarlberger Flora von Polatschek und Grabherr (1986).

Rückfragen:

Dipl. Geogr. Katrin Löning, Österreichisches Ökologie-Institut, loening@ecology.at,
Mag. Christiane Machold, Abteilung Umweltschutz im Amt der Vorarlberger Landesregierung
christiane.machold@vorarlberg.at

Hintergrund

„...in Zukunft bunt und artenreich“

Das Wissen um konventionell gärtnerische Gestaltung mit hoch gezüchteten Kultur- und Zierpflanzen, Wechselflor und englischen Raseneinsaaten unter Einsatz von Kunstdünger und Herbiziden ist inzwischen weit verbreitet. Arbeitsprozesse in den Gemeinden, aber auch das Angebot von Saat- und Pflanzengut sind hieraufhin optimiert.

Ziel des vom Umweltamt der Vorarlberger Landesregierung in Auftrag gegebenen Projektes „...in Zukunft bunt und artenreich“ ist es, mit verantwortungs- und umweltbewussten Gemeinden zusammen Erfahrungen zur Beschaffung, Anlage und Pflege von naturnahen Straßenbegleitflächen oder innerörtlichen Blumenwiesen zu sammeln. 18 Vorarlberger Gemeinden meldeten sich zu dieser empirischen Studie und legen nun in Folge naturnah gestaltete Erfahrungsflächen an.

Fragestellung

- ... Was braucht es, damit eine naturnahe Gestaltung sich als alltägliche Begrünungsmethode in Gemeinden etablieren kann?*
- ... Welche Faktoren sind schon in der Planung zu berücksichtigen?*
- ... Wie kann das Angebot an regionaltypischen/s (Vorarlberg) Wildpflanzen und Saatgut optimiert werden?*
- ... Was ändert sich in den Arbeitsprozessen der beteiligten Akteure.*